

**Kreis Böblingen
Hotline für Firmen
und Flüchtlinge**

Die IHK-Bezirkskammer Böblingen bietet am Donnerstag, 11. August von 14 bis 18 Uhr eine Telefonhotline zum Thema „Praktikums- und Ausbildungsmöglichkeiten für junge Flüchtlinge“ an.
Unter der Telefonnummer 0 70 31 / 62 01-82 27 können sich interessierte Unternehmen über die rechtlichen Rahmenbedingungen und Fördermöglichkeiten informieren und Unterstützung bei der Akquise geeigneter Bewerber anfordern.
Geflüchtete Menschen mit hoher Bleibeperspektive und ehrenamtliche Begleiter können sich erkundigen, welche Einstiegsmöglichkeiten es für junge Flüchtlinge gibt und welche Anforderungen damit verbunden sind.
Mit einer vom Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg geförderten Projektstelle unterstützt die IHK-Bezirkskammer Böblingen junge Flüchtlinge bei der Suche nach einem Ausbildungs- und Praktikumsplatz und berät Unternehmen im Landkreis Böblingen, die Flüchtlinge ausbilden möchten.

**Kreis Böblingen
Noch unbesetzte
Lehrstellen**

In wenigen Tagen beginnt das neue Ausbildungsjahr. Wer noch auf der Suche nach einer Lehrstelle ist, hat gute Chancen, einen Ausbildungsplatz zu finden.
Denn momentan sind im Landkreis Böblingen für das am 1. September beginnende Ausbildungsjahr einige Lehrstellen in unterschiedlichen Berufen in der Stellenbörse der Industrie- und Handelskammer (IHK) als frei gemeldet. Die meisten offenen Lehrstellen gibt es noch im Handel: sowohl im Groß- als auch im Einzelhandel. Gesucht werden beispielsweise aber auch Kaufleute für Spedition und Logistikdienstleistung, Technische Produktdesigner oder Gestalter für visuelles Marketing.
„Wer seinen Berufsstart am 1. September mit einer Ausbildung plant, sollte sich aber schnell bewerben“, so Marion Oker, Leiterin der Geschäftsführerin der IHK-Bezirkskammer Böblingen. Die freien Ausbildungsplätze sind in der IHK-Lehrstellenbörse unter www.ihk-lehrstellenboerse.de veröffentlicht und nach Beruf und Postleitzahl abrufbar.

Augenmaß statt Schnur und Eisen

Sindelfingen: Olivia Leonhardt, Auszubildende bei Walker, war für ein Praktikum in Dänemark

Von Petra Reidel
Olivia Leonhardt, Auszubildende zur Landschaftsgärtnerin und Baumpflegerin bei der Firma Karl Walker in Sindelfingen, war im Mai im Rahmen eines von der EU geförderten Austauschprogrammes, für drei Wochen in Dänemark. Eine Erfahrung, die sie nicht nur beruflich weiterbrachte.

Ursprünglich stand Nordirland für den Azubi-Austausch bei Olivia Leonhardt ganz oben auf der Liste, doch leider waren hier schon alle Plätze belegt. So wurde es Dänemark, das ebenfalls am durch die EU geförderten Erasmus-Programm teilnimmt. Über die Staatsschule für Gartenbau und Landwirtschaft in Stuttgart-Hohenheim reichte Olivia Leonhardt ihre Bewerbung ein. „Die zur Verfügung stehenden Betriebe haben wir selbst angeschrieben und ich bin bei der Firma Oknygard in Aalborg untergekommen“, sagt sie. „Ein Zimmer, vier Mädels und eine Kochplatte, das passte. Am Montag ging es dann in die Betriebe. Wir bekamen die Betriebsethik erklärt, das Unternehmen gezeigt und dann ging es mit einem Vorarbeiter direkt auf die Baustellen“, sagt Olivia Leonhardt.

Oknygard ist mit zehn Betriebsstandorten über ganz Dänemark verteilt und beschäftigt circa 450 Mitarbeiter. Die Pflege kommunaler Flächen ist dabei einer der Schwerpunkte. So standen Rasen mähen mit dem Aufsitzmäher oder Freischneider, verschiedene Pflanzungen, aber auch Müll einsammeln auf den zu pflegenden öffentlichen Flächen auf dem Programm.

„In einer neuen Wohnanlage pflanzten wir Dickmännchen auf eine Böschung und später auch eine Hainbuchenhecke in einem Garten. Meine Freundin und ich arbeiteten mit Schnur und Eisen und so standen die Pflanzen in Reih und Glied. Die Dänen haben einfach nach Augenmaß gepflanzt, das war für unseren deutschen Gründlichkeitsanspruch ziemlich krumm und schief und da waren auch noch ein paar Wurzeln zu sehen, aber das störte keinen“, beschreibt Olivia Leonhardt die Unterschiede.

Die Ausbildungszeit beträgt in Dänemark vier Jahre. „Trotz der längeren Ausbildung sind die Pflanzenkenntnisse aber nicht besser“, sagt Olivia Leonhardt. Die Dänen be-



Olivia Leonhardt (links) und Ute Utz, die bei Walker die Auszubildenden betreut, haben positive Erfahrungen mit dem Dänemark-Austausch gemacht.

schreibt sie als gelassene ruhige und freundliche Menschen. „So eine Hektik wie bei uns gab es dort nie. Die Dänen, ihre Kultur und auch die Landschaft kennenzulernen, das hat mir richtig gut gefallen und mich auch selbstbewusster gemacht.“
Die Kommunikation lief auf Englisch, ein Mitarbeiter konnte sogar Deutsch. Ganz im Sinne des Austauschprogramms, das nicht

nur fachliche Kenntnisse, sondern auch sprachliche, interkulturelle und soziale Kompetenzen vermitteln will.
„Der Zeitpunkt für den Austausch war perfekt. Olivia verfügte bereits über Berufserfahrung, steckte jedoch noch nicht in den Prüfungsvorbereitungen des letzten Ausbildungsjahres. Dennoch haben wir natürlich ihre Arbeitskraft in diesen

drei Wochen im Mai, die für uns Hochsaison sind, sehr vermisst“, erklärt Ute Utz, die zusammen mit einem weiteren Mitarbeiter die zehn Azubis der Firma Walker betreut. Als Gründungsmitglied der „Initiative für Ausbildung“ gehört die Firma Walker bundesweit zu den 77 Top-Ausbildungsbetrieben im Garten- und Landschaftsbau.



„Bertha“ fährt schon ins Museum.

Bild: z

Nach drei Jahren in den Ruhestand

Sindelfingen: Die S-Klasse „Bertha Benz“ fuhr 2013 erfolgreich autonom von Mannheim nach Pforzheim

Von unserem Mitarbeiter Christian Böhm

Sie hat gezeigt, was technisch prinzipiell schon möglich ist: Als „Bertha“, wie das in Sindelfingen entwickelte Forschungsfahrzeug S 500 Intelligent Drive intern genannt wurde, im Herbst 2013 autonom die historische Route von Mannheim nach Pforzheim zurücklegte, erbrachte sie den Beweis, dass selbstfahrende Autos keine Science Fiction mehr sind.

Mit der weltweit ersten selbstständigen Fahrt durch den ganz normalen Überland- und Stadtverkehr gelang ihr – wie ihrer Namensgeberin 125 Jahre zuvor – eine Pionierleistung. Dass „Bertha“ heute ihren Ehrenplatz im Mercedes-Benz Museum anstuen darf, zeigt, wie schnell die Technologie des autonomen Fahrens fortschreitet. Noch bis zum 25. September ist sie im Atrium (Eingangshalle) ausgestellt und kann von Besuchern bestaunt werden.

Das Fahrzeug war 2013 mit seriennaher Technik und reichlich Rechnerleistung unterwegs, brachte den Entwicklern bei Mercedes-Benz wertvolle Erkenntnisse für die neu E-Klasse. „Die Summe an Technologien zur Vernetzung von modernsten Assistenzsystemen macht die E-Klasse zur intelligentesten Limousine ihrer Klasse“, sagt Daimler-Entwicklungsvorstand Prof. Dr. Thomas Weber. In Nevada war Anfang des Jahres die hoch-automatisierte Serien-E-Klasse mit einer Test-Lizenz zum autonomen Fahren unterwegs. Im normalen Straßenverkehr

darf sie trotz innovativer Funktionen wie dem Drive-Pilot und dem Aktiven Brems-Assistenten mit Kreuzungsfunktion und Fußgängererkennung noch nicht ganz von der Leine. Die Vernetzung der Sensoren muss weiter optimiert werden und auch die Sensoren selbst haben noch Potenzial. So gibt es noch große Wetterabhängigkeiten in der Sensorik: Starker Regen, Schneefall und ihre damit einhergehende Verschmutzung stellen eine große Herausforderung dar. „Ein weiteres Problem sind Ampeln, die uns als Menschen eher selten Schwierigkeiten machen“, erklärt Prof. Dr. Ralf G. Herrtwich, Leiter Fahrzeugautomatisierung und Fahrwerksysteme bei Mercedes-Benz. Wenn an einer Kreuzung viele Ampeln stehen, liegt die Herausforderung darin, die Ampel zu erkennen, die für das Fahrzeug relevant ist. Dazu müssen auch Pfeile erfasst werden, die aus gewisser Entfernung nur wenige Pixel groß sind. Hinzu kommt Gegenlicht. „Da befinden wir uns gerade am technischen Rand der Erfassungsfähigkeit aktueller Sensoren“, ergänzt Herrtwich.

Exaktere Umwelterkennung

Ein weiterer Fokus liegt auf einer noch exakteren Umwelterkennung durch besseres Bildverstehen. „Mithilfe von Deep-Learning-Methoden hat sich die Art und Weise, wie Fahrzeuge ihre Umgebung klassifizieren, deutlich verbessert“, so Herrtwich. Sogenannte Deep-Learning-Computer deuten Bilder nicht Pixel für Pixel, sondern ganzheitlich. Der Fahrzeugrechner muss nicht mehr auf jedes Detail trainiert werden. Er erkennt Hauptmerkmale und Ähnlichkei-

ten von Bildern und ist in der Lage, typische Strukturen von Straßenszenen einer Stadt zu interpretieren.

Die Weiterentwicklung der Fahrzeugsensorik für die noch bessere Umgebungserkennung sowie die umfassendere Vernetzung von Fahrzeugen untereinander und mit der Infrastruktur, sind Bausteine auf dem Weg, Autos intelligenter zu machen. Das Ziel ist, den Fahrer weiter zu entlasten, indem das Fahrzeug in stressigen Situationen autonom agieren kann. Die letzte Verantwortung bleibt nach wie vor beim Menschen. Er hat jederzeit die Möglichkeit einzugreifen. Mit der Einbindung von Deep-Learning-Methoden verfolgen die Entwickler ein revolutionäres Ziel: die Entwicklung von komplett fahrerlosen Fahrzeugen.

Ein Pilotprojekt dazu haben Bosch, Car2go und Daimler im vergangenen Jahr gestartet: das automatisierte Parken im Parkhaus. Mit dem Smartphone wird über Car2go ein Fahrzeug gebucht. Sobald der Nutzer in der Pick-up-Zone des Parkhauses bereitsteht, fährt das Auto selbstständig vor und die Fahrt kann beginnen. Die Rückgabe erfolgt genauso bequem. Der Kunde stellt das Fahrzeug in der Drop-Zone ab und gibt per Smartphone das Fahrzeug wieder zurück. Vom intelligenten Parkhausystem erfasst, wird das Auto gestartet und zu einem zugewiesenen Parkplatz geführt.

Daraus ergibt sich im nächsten Schritt die Idee, dass Car-Sharing-Angebote generell kundenfreundlicher würden, müssten Kunden ihr Fahrzeug nicht holen, sondern es käme selbstständig zu ihnen. Ein durchaus realistisches Szenario.

**Nordkap/Gibraltar
8000 Kilometer für
den guten Zweck**

8000 Kilometer vom Nordkap in Norwegen über Schottland, England und Frankreich bis Gibraltar mit dem Fahrrad für Kinder in Not – seit dem 1. August stellen sich die Initiatoren und Hauptakteure der Charity-Aktion „Jede Meile zählt“, Andreas Isler und Marcus Niessl, der Herausforderung. Unterstützt werden die Sportler aus der Schweiz von einem Mercedes-Benz Sprinter. Das Ziel: 75 000 Schweizer Franken für die Stiftung Pro Juventute und ROJK, der Jugendorganisation der Rotary Clubs, zu sammeln. Das Geld kommt der Integration wirtschaftlich und sozial benachteiligter Kinder zugute. Die Mercedes-Benz Schweiz AG und die Mercedes-Benz Automobil AG Merbag Schlieren unterstützen die Charity-Aktion „Jede Meile zählt“ mit einem Sprinter 319 CDI 4x4 als Begleitfahrzeug.

Nachrichten
von Daimler, Mercedes-Benz und Smart
– immer freitags in der SZ/BZ –



**Feuerwehr-Laster
mit neuer Technologie**

Sindelfingen/Wörth: Löschfahrzeuge erfüllen Euro-VI-Norm

Bei Feuerwehrleuten kommt es oft auf jede Sekunde an. Umso wichtiger sind deshalb Fahrzeuge, denen die Einsatzkräfte immer zu 100 Prozent vertrauen können. Seit Kurzem stehen „sechs Richtige“ auf den Wachen der Werkfeuerwehren der Mercedes-Benz Werke in Sindelfingen und Stuttgart-Untertürkheim, auf die diese Beschreibung voll zutrifft: Es handelt sich um jeweils drei Mercedes-Benz Antos mit 315 kW (428 PS), die vom Aufbauerhersteller Rosenbauer zu Löschfahrzeugen aufgebaut wurden. Das Besondere: Die neuen Werkfeuerwehr-Lkw sind technologische Vorreiter. Die ersten Hilfe-

leistungslöschfahrzeuge auf dem Antos-Fahrgestell erfüllen die strenge Abgasgesetzgebung Euro VI – damit sind sie im Einsatzfall umweltfreundlich unterwegs. In den Mercedes-Benz Werken sind hochleistungsfähige Löschfahrzeuge unabdingbar. Im Durchschnitt rückten die Werkfeuerwehren Sindelfingen und Stuttgart-Untertürkheim im vergangenen Jahr mehrmals täglich je Standort zu Einsätzen aus. Gefertigt wird der Mercedes-Benz Antos im Werk Wörth. Der Feuerwehr-Aufbau wird von Rosenbauer in zahlreichen Varianten im österreichischen Werk Leonding produziert.

– z –/Bild: z